

Württemberg.

Der neue Sporteltarif bietet in seinen Einzelheiten manches Interessante dar und wird manchem unliebsamen Ueberaschung bereiten. Wir begnügen uns, die Hauptpositionen herauszuheben: Die Anerkennung des Adels vom Fürsten bis herab zum einfachen Adelstand kostete bisher 20—200 Mk., jetzt 20—500 Mk. Für die Ermächtigung zur Aenderung ablicher Familiennamen, die bisher mit 5—10 Mk. besportelt war, muß jetzt von 300 bis 3000 Mk. bezahlt werden. — Die Genehmigung gewerblicher Anlagen kostete bisher 5—150 Mk., jetzt, bei Kosten der Anlage bis zu 100000 Mk. 240 Mk. und für je 50000 Mk. Kosten 120 Mk. mehr. Für die persönliche Konzession zur Errichtung einer Apotheke mußten entrichtet werden: 100 bis 1500 Mk., jetzt ist der Satz 500—3000 Mk. Auswanderungsagenten hatten bisher für die Erlaubnis zum Geschäftsbetrieb bis zu 100 Mk. Sportel zu zahlen, jetzt bis zu 500 Mk. Ganz neu herangezogen sind die Automaten. Für ein Jahr sind zu entrichten für die Aufstellung (in Bahnhöfen, in Gasthöfen usw.) für einen Warenautomaten 2 bis 10 Mk., für einen Stereoskop-, Schau- oder Scherzautomaten 3—20 Mk., für einen Musikautomaten 2—50 Mk., für Automaten anderer Art 2—20 Mk. Für die Vererdigung an einem anderen Ort als dem öffentlichen Begräbnisplatz mußte bisher eine Sportel von 10—50 Mk. entrichtet werden; der neue Entwurf sieht dafür 20—200 Mk. an. Für die Erteilung eines Beschilderungspatents ist bis jetzt 10 Mk. zu entrichten, nach dem neuen Entwurf 15 Mk. Die Genehmigung zu einer Dampfkesselanlage ist bisher besportelt mit 5—20 Mk., künftig mit 10 bis 100 Mk. Bei den Beamten, Lehrern und Geistlichen werden wieder Dienstverordnungen besportelt eingeführt, und zwar bei einem Gesamtbetrag der pensionsberechtigten Bezüge bis zu 2000 Mk. ist 2 Mk. zu entrichten, bis zu 3000 Mk. 3 Mk., bis zu 5000 Mk. 5 Mk., bis zu 10000 Mk. 10 Mk., über 10000 Mk. 20 Mk. Auch die Dienstverordnungsbestätigung der Körperschaften schlägt auf, aber nur in den großen und mittleren Stellen: früher 30 Mk., jetzt 100 Mk. und 50 Mk. Wenn ein Ausländer in Württemberg eine Ehe schließen wollte, so kostete das bisher 2—30 Mk., jetzt muß er dafür 3—100 Mk. anlegen. Die Erlaubnis zum Betrieb einer Eisenbahn ist jetzt an die Kosten der Anlage gebunden und auch erheblich teurer geworden. Für das polizeiliche Erkenntnis bei Herstellung, Aenderung und Erweiterung einer elek-

trischen Starkstromanlage ist jetzt bei Hochspannungsanlagen bis zu 500 Mk. zu entrichten, bei Niederspannungsanlagen bis zu 300 Mk. Für Dispensationen von der Farttenhaltung sind als neu Sporteln von 10—50 Mk. eingestellt. Auch die Feuerbestattung wird für die Folge besportelt und zwar mit 5—50 Mk., wer bedürftig ist, kann für 1 Mk. verbrannt werden.

Die Bevormundungssucht der sozialdemokratischen Partei gegenüber den Abgeordneten und Gemeinderäten zeigt sich in einem Beschluß der Stuttgarter Sozialdemokraten. Diese haben nach einer überaus eingehenden Erörterung gemeindepolitischer Angelegenheiten eine Erklärung beschlossen, worin von der sozialdemokratischen Ratensfraktion „verlangt wird, daß sie in Zukunft bei wichtigen Beschlußfassungen den Willen der Parteigenossen vorher einholt.“ — Die sozialdemokratischen Abgeordneten sollen sich einfach vorschreiben lassen, wie sie zu stimmen haben, mit andern Worten, sollen nur „Stimmvieh“ sein.

Stuttgart, 19. Febr. Das zweite Heft der württembergischen Jahrbücher für Statistik und Landeskunde enthält interessante Angaben über die landwirtschaftliche Bodenbenützung und den Erntertrag in Württemberg im Jahr 1909. Darnach betrug die gesamte landwirtschaftliche Fläche 1240762 Hektar. An Acker- und Gartenland, an Wiesen und Weiden ist der Donaukreis am stärksten, der Neckarkreis am schwächsten beteiligt. Nur hinsichtlich der Weinberge steht der Neckarkreis mit einem Anteil von nahezu drei Viertel an erster Stelle. Der Anteil des Acker- und Gartenlandes an der landwirtschaftlichen Fläche ist im Neckarkreis am größten, er beträgt 73,1%, im Schwarzwaldkreis 70,4%, im Donaukreis 69,9%, im Jagstkreis 66,6%. Dagegen ist im Jagstkreis der Anteil der Wiesen an der landwirtschaftlichen Fläche am höchsten; er beläuft sich hier auf 27,5%; im Donaukreis beträgt er 25,9%, im Schwarzwaldkreis 23,3% und im Neckarkreis 18,5%. Während im Neckarkreis, der die günstigsten Bodenverhältnisse aufweist, nur ein verschwindend kleiner Teil des Ackerlandes nicht angebaut ist, beträgt im Jagstkreis die nicht angebaute Fläche nahezu 5% des gesamten Acker- und Gartenlandes.

Zuffenhausen, 21. Febr. Uebermut nach einem Fastnachtsummel mußten Stammheimener junge Leute nicht anders zu betätigen, als daß sie hier in der oberen Bahnhofstraße, am Stadtpfarrhaus, Fensterscheiben einschlugen. Sie sind ermittelt und werden das Glas teuer zu zahlen haben.

Stuttgart, 20. Febr. Auf ein Inserat, durch das er eine Wohnung suchte, erhielt ein Stuttgarter u. a. folgende Offerte: „Auf Ihr Besuch im Tagblatt erlaube ich mir, Ihnen eine feine Wohnung mit 5 bis 6 sehr schönen Zimmern und eingerichteten Bad in lebhafter, aber doch ruhiger, besserer Lage, von hinten grüner sehr guter Luft, anzubieten.“

Nürtingen, 21. Febr. In der hiesigen Bahnhofrestauration wurde am Sonntagabend ein Einbruchsdiebstahl verübt. Dem Täter fiel ein Geldbetrag von etwa 600 Mk. in die Hände. Der Stuttgarter Polizeihund wurde an den Tatort gebracht.

Vom Schwarzwald, 21. Februar. In den letzten Tagen wütete auf den Höhen des Schwarzwalds ein gewaltiger Sturm, der in den Waldungen erheblichen Schaden angerichtet hat.

Vom Schwarzwald, 18. Febr. Seit längerer Zeit werden in Japan Uhren, die den Schwarzwaldern in Gehäuse, Glasreif und Rückwand nachgebildet sind, in großen Massen hergestellt. Da dort die Arbeitslöhne viel geringer sind, so können auch die dortigen Fabriken zu bedeutend billigeren Preisen, 10—15 Prozent, verkaufen. Nicht nur das eigene Land, sondern auch China, Amerika, selbst England sind zum Teil schon Absatzgebiete Japans geworden.

Wangen i. A., 21. Febr. Der Ausschuß des Bezirks-Feuerwehroverbandes erprobte hier einen Gleitschuh für Feuerspritzen und andere schwere Fahrzeuge, mittelst diesem in kürzester Zeit ein Wagen in einen Schlitten verwandelt werden kann. Es wurden Fahrversuche auf der Straße und im Felde veranstaltet, wobei sich zeigte, daß die Vorrichtung tadellos funktioniert. Sie hat noch den Vorteil, daß sie in wenigen Minuten angebracht oder entfernt werden kann. Wer da weiß, wie viel Aerger, Verdruß und Aufenthalt durch die infolge raschen Witterungsumschlags oft unsahrbaren Straßen verursacht wird, wird diese Einrichtung, die auf jedem Wagen oder Schlitten bequem mitgeführt werden kann, nur begrüßen.

Vom Bodensee, 19. Febr. Das Ergebnis der im Bodensee (deutsches Gebiet) gefangenen Fische war 1909: 150831 Kilogramm und 154823 Stück Fische (154510 Blaufelchen und 313 Gangfische) im Gesamtwerte von 287314 Mk. In der Statistik für 1910 fiel die Größenfortierung fort. Für das Jahr 1910 stellt sich das Ergebnis günstiger: Es wurden 292177 Kilogramm Fische im Gesamtwerte von 364016 Mk. gefangen. Das ergibt gegen 1909 ein Mehr im Werte der gefangenen Fische von 76702 Mk.

Der Krugwirt.

Kriminal-Novelle aus dem Pöcher- und Grenzleben von Carl Cassan.

(Nachdruck verboten.)

Als Frau Denise Comens zurückkehrte, war der Fremde samt Kind verschwunden. Sie stieß einen gellenden Schrei aus! Die Nachbarn strömten zusammen und auch ihr Mann kam gerade beim. Bestürzung war allgemein, Denise verfiel in Weinkrämpfe. Während die Nachbarn losstürmten, alles abzuschauen, mußte Denise erzählen. Raoul schüttelte den Kopf, weil Denise nicht feststellen konnte, wer der Fremde gewesen.

Falkennidel hatte das Kind an Hadelers abgeliefert. Der brachte es zu einer Bäuerin, Frau Sträbing, in Niedersaar und bewilligte ein gutes Kostgeld.

„Und wem gehört das Kind?“ fragte Frau Sträbing.

„Meiner verstorbenen Tochter!“

Einige Tage darnach fiel Frau Sträbing eine Zeitung in die Hand, worin sie die Annonce von Raoul fand.

„Ja, wie ist mir denn?“ sagte sie. „Das ist ja das Kind!“

Sie nahm Charles, der nach seiner Mutter jammerte, auf den Arm und ging nach Culmiers. Doch auf jauchzte Denise, als sie ihren Liebling hatte.

Jetzt examinierte Raoul die Frau, die nun gestand, daß ein Mann namens Hadelers ihr das Kind gebracht!

Er belohnte die Frau und machte sofort Anzeige beim deutschen Gerichte gegen Hadelers wegen Kindesraubes. Gegen Hadelers wurde ein Steckbrief erlassen. Aber der Nachsichtige hatte schon Lunte gerochen und ging auf französisches Gebiet.

Falkennidel ärgerte sich jetzt, auf das Verbrechen eingegangen zu sein, denn wie lange würde es dauern, so würde man Hadelers gefaßt haben und er kam dann wegen Beihilfe zum Kindesraub in Untersuchung.

Dennoch suchte er nunmehr seinerseits auch Raoul und Denise eine Webe zuzufügen, indem er im Ziegenstall der Comens Feuer anlegte.

Das Feuer ward aber gelöscht und bei dieser Gelegenheit Falkennidel ermittelt. Nun brannte auch ihm der Boden unter den Füßen.

Da kam ihm eine großartige Idee. Wozu sollte er Hadelers, der ihn verführt hatte, schonen? Schlau hatte er es angefangen, zu erkundschaffen, wo Hadelers seine Schätze aufbewahrte. Derselbe bewohnte in einem Bauernhause zu Talle ein Stübchen mit einem Schranke darin. In diesem barg er sein Geld.

Falkennidel suchte ihn auf und brachte einen guten Tropfen mit in seiner Jagdtasche. Der Schnaps war mit Opium versetzt. Hadelers, jetzt ein vollendeter Trinker, nahm reichlich davon und sank in tiefen Schlaf. In aller Gemütsruhe nahm ihm jetzt Falkennidel den Schlüssel zum Schranke aus der Tasche, raubte ihm seine Schätze, alle in Gold angelegt, steckte den Raub in die Jagdtasche, stopfte Hadelers den Schlüssel wieder in die Tasche und machte sich still davon.

Dem Wirt sagte er: „Hadelers ist betrunken! Komme hernach wieder!“

Als Hadelers erwachte, merkte er bald, was geschehen war. Er fluchte entsetzlich und lamentierte, aber sein Geld war fort!

Nicht lange darnach kam ein deutscher Pöcher nach Caille und erzählte Hadelers Wirt, daß Jean Hadelers per Steckbrief gesucht würde.

Er hielt auch auf deutschem Gebiete nicht den Mund und so wurde Jean Hadelers eines Nachts, als er betrunken im Bette lag, aufgehoben und nach Saarbrücken gebracht, wo ihm der Prozeß gemacht werden sollte.

Dieses Mal ward dem Krugwirt aber böse mitgespielt. Die Voruntersuchung umfaßte folgende Punkte: 1) gewaltsames Entweichen aus einer Strafanstalt, 2) Mordversuch gegen den Grenzerhauptmann Comens, 3) Schmuggel, 4) Menschenraub und Anstiftung dazu.

Als Zeugen wurden Comens, Frau Denise, Frau Sträbing und jener Grenzer-Leutnant vorgefordert, der bei der Hochzeit Comens Leben gerettet hatte.

Daß Hadelers gewaltsam aus dem Zuchthaus zu Nancy entwichen, leugnete er nicht; er wußte, daß man ihn dafür nur auf französischem Boden bestrafen konnte. Anders verhielt er sich den übrigen drei Anklagen gegenüber; hier leugnete er kurzer Hand alles ab.

„Haben Sie auf Monsieur Comens an seinem Hochzeitabend schießen wollen?“

„O, nein,“ sagte er frech, „es war ein Freuden-

kererei!

malz

fund 75

Calmin Solo-Margarine.

meladen

Pfd. 25

ner 1.25 M.

Pfd. 30

ner 1.40 M.

Pfd. 40

ner 1.75 M.

Pfd. 50

er 3 50 M.

60 Pfg.

Co.

nfeld.

ischer

Mechanismus

eu.

ewährt.

ng und Gratis-

Bränden.

entbehrlich.

D-Freuden-

Calw.

et rasch und billigt

C. Mech.

telier Zittel

ildbad

ehrling, der

in der Zahntechnik

ill.



Vom Bodensee, 20. Febr. Im Bodenseegebiet wurde in der letzten Zeit eine eigenartige Naturerscheinung beobachtet: Millionen und Milliarden etwa 1 Millimeter langer, schwarzer Tierchen, die den Schnee stellenweise ganz schwarz erscheinen ließen. Wie von sachverständiger Seite mitgeteilt wird, handelt es sich um den Schneefloh, der namentlich erscheint, wenn nach größerer Kälte plötzlich Wärme eintritt.

(Landesproduktbörse Stuttgart). Bericht vom 20. Februar. Die Angebote von Rußland waren eher teurer, da wegen grimmiger Kälte der Bahnverkehr erschwert und die Schifffahrt fast vollständig geschlossen ist. Dagegen sind für die jungen Sorten keine Befürchtungen vorhanden, da diese mit einer starken Schneedecke geschützt sind. Argentinien meldet wesentlich stärkere Abnahmen und da die Preise etwas nachgiebiger, wurden größere Posten sowohl von Händlern als auch Großmühlen angelaut. Auch bei uns in Württemberg kamen in abgelaufener Berichtswochen, sowie auf heutiger Börse mehrfach Abschlüsse in neuem Kaplata-Weizen zustande, da dies heute der billigste Weizen ist und die Qualität sehr gut sein soll. — Weizenpreise per 100 Kilogr. inkl. Saß Wehl Nr. 0: 32.50 M bis 33.50 M, Nr. 1: 31.50 M bis 32.50 M, Nr. 2: 30.50 M bis 31.50 M, Nr. 3: 29. — M bis 30. — M, Nr. 4: 25. — M bis 26. — M, Nr. 5: 23. — M bis 24. — M (ohne Saß netto Kaffe).

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Pforzheim, 21. Februar. Infolge der stetig steigenden Ansprüche an die Stadt in hygienischer, sozialer und verkehrstechnischer Hinsicht muß der Umlagefuß dieses Jahres wieder um 3 %, von 32 auf 35 % erhöht werden.

Pforzheim. Am Montag den 6. März 1911, vormittags 1/10 Uhr beginnend, findet in der Turnhalle an der Erbprinzenstraße dahier (gegenüber der katholischen Kirche) eine vom „Landwirtschaftlichen Bezirksverein Pforzheim“ veranstaltete Saatgut- und Kartoffel-Ausstellung statt. 1. Zweck der Ausstellung ist: a) Bekanntgabe und Vermittlung guter Bezugs- und Absatzquellen von Saattrüchten und Kartoffeln; b) Zusammenstellung der Erzeugnisse der einzelnen Produzenten zum Zwecke der Belehrung und Nachprüfung. 2. Gegenstände der Ausstellung sind: Sommer- und Wintertrücht, insbesondere Weizen, Roggen, Gerste und Hafer, Klee- und Eparsettelamen, Wicken, Mais, Kankelrübensamen, sowie Saatkartoffeln. Saattereide kann aber nur von Züchtern und Züchtervereinigungen ausgestellt werden. 3. Für die Aussteller sind Prämien, bestehend in Geldpreisen, ausgesetzt, hierunter ein Preis von 15 M für die beste Kollektion von Saatgut, mehrere Preise von je 10 M für Saatgut bezw. Kartoffeln, mehrere Preise von je 5 M für Saatgut bezw. Kartoffeln. 4. Die Ausstellung wird nur mit Proben besichtigt; solche für Saatgut waren spätestens bis zum 15. Februar 1911, Kartoffeln spätestens bis 28. Februar 1911 an die Direktion des landw. Bezirksvereins Pforzheim — Gr. Bezirksamt — portofrei einzusenden. Die Sortenmuster müssen für Getreide mindestens 1000 g, für Klee- samen, Wicken und Mais mindestens 500 g betragen, bei Kartoffeln sollen von jeder Sorte einige Muster eingeliefert werden. Die einzelnen Sorten müssen in soliden Säcken verpackt werden. Alle Kartoffelproben müssen vor der Einsendung gewaschen wer-

den. Die eingehenden Samen- und Kartoffelproben werden von der Groß- landw. Versuchsanstalt in Augustenburg untersucht und der Erfund auf jedem ausgestellten Muster angegeben werden. Dem Anmeldebettel ist eine ausdrückliche Erklärung des Ausstellers beizufügen, ob es sich um von ihm selbst in Baden gebautes Saatgut handelt und ob das angemeldete Saatgut schon ausgestellt gewesen ist. Am Sonntag den 5. März ist die Ausstellung von nachmittags 1—4 Uhr für jedermann zur Besichtigung geöffnet. Eintritt frei.

Pforzheim, 21. Febr. Als eine Schar Kinder am Kanal in der Nähe des Benediktiner Klosters spielten, wurde der 7jährige Jul. Schneider, Sohn eines Bijouteriefabrikanten, von einem 5jährigen Spielkameraden in den Kanal gestoßen und ertrank. Als Erwachsene auf den Vorfall aufmerksam wurden, war der Knabe schon bis zum Kops des Kanals getrieben worden. Die Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Kriegschronik von 1870/71.

21./22. Februar.

Verfaillés. Heute beginnen hier die Friedensverhandlungen zwischen dem Grafen Bismarck und Herrn v. Thiers, der von Bordeaux heute hier eingetroffen ist. Auch Jules Favre ist hier. Der erste Erfolg der heutigen Unterredung ist die Verlängerung des Waffenstillstandes, der am 24. zu Ende gehen sollte, bis zum Sonntag den 26. Februar. v. Thiers erfuhr ferner die Friedensbedingungen, in denen die Abtretung des Elsaß mit Belfort, der Stadt mit Festung Metz und eines beträchtlichen Teiles von Lothringen, die Zahlung von 5 Milliarden Franks und der Einzug der deutschen Truppen in Paris gefordert wird.

Thiers ist ein sehr kleiner, alter, ungemein beweglicher Herr von unglaublichem Wortreichtum. Er war sehr erregt und seine Miene zeigte die peinliche Gemütsstimmung des Unterhändlers. Favre war ebenfalls durch die in der Tat für Frankreich furchtbaren Bedingungen sichtlich von tiefem Seelenschmerz ergriffen. Bismarck war geradezu bezaubernd, von großartiger Liebenswürdigkeit und liebenswürdiger Größe. Allen Versuchen der beiden Franzosen, mildere Bedingungen zu erreichen, setzte er die Befürchtung entgegen, infolge seiner unerträglich nervösen Gesichtszüge nicht die Verhandlungen fortsetzen zu können. Auch erklärte er den Herren in verbindlicher Weise, daß nicht der Sieger, sondern der Besiegte nachzugeben habe.

Verfaillés. Thiers weigert sich mit aller Entschiedenheit, der Abtretung von Metz zuzustimmen. Ob Bismarck denn nicht damit zufrieden sei, wenn die Franzosen sich verpflichteten, die Festungswerke zu schleifen. Aber der eiserne Kanzler gab nicht nach, jedoch willigte er schließlich ein, daß Belfort an Frankreich zurückgegeben werde. Der Verzicht auf Belfort hat tatsächlich die ins Wanken geratenen Verhandlungen wieder neu belebt.

Verfaillés. Die Friedens-Verhandlungen dauern fort. Die Franzosen geben allmählich nach

und sind mit der Abtretung von Metz und Straßburg einverstanden. Auch der Widerspruch gegen den Einmarsch der deutschen Truppen in Paris konnte nicht aufrecht erhalten werden, da es für unsere siegreichen Truppen jedenfalls verlegender wäre, auf den Eintritt in die bezungene Hauptstadt verzichten zu müssen, als für die Pariser, die Feinde, welche von den Forts aus bereits die Stadt beherrschen, auch innerhalb der Tore derselben zu sehen.

In Betreff der Kriegsschädigung fanden die deutschen Forderungen zunächst gleichfalls lebhaften Widerspruch; es erfolgte schließlich eine Verständigung über die Zahl von 5 Milliarden (5000 Millionen) Franks oder 1333 Millionen Taler.

Paris. General Trochu setzt der Absicht der deutschen Truppen seinen energischen Widerstand entgegen. Paris habe nur der Hunger bezwungen, nicht der Feind; er hätte also keinen Anlaß zu einem Triumphzuge durch die Stadt. Die Deutschen sollten die militärische Ehre von Paris respektieren und die Trauer der Pariser achten. Dieselben hätten die Forts und das äußere Verteidigungssystem nicht zu bezwingen vermocht. Sollten die Deutschen dennoch versuchen, in Paris einzuziehen, so mögen sie selber die Folgen eines allensfallsigen Gewaltaktes tragen. Paris würde unter feierlichem Proteste die Tore schließen und es dem Feinde überlassen, sie mit seinen Kanonen wieder zu öffnen.

Buchstaben-Rätsel.

- 1, 2 und 3 dereinst ein Schlachtenzeichen,
- 2, 3 und 1 such' am Atlant'schen Meer,
- 1, 2, 3, 1 und 4 ein Jäger sondergleichen,
- Such' ihn, mit seinem Hund, im Sterneneer,
- 4, 5, 3, 2 steht in des Franzmanns Buche,
- Er nennt damit, was dunkel ihm erscheint,
- 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 7 suche
- In fernem Land, droh' heiß die Sonne scheint.

Aufzählung der Ausgabe in Nr. 27.

48 Hühnerreier, 37 Enteneier.

Richtig gelöst von W. Böpple, Dora Weidle, E. Bozenhardt, Gerhard Mann, Albert Weich, Alina Eberle, Robert Rad, Max und Gertrud Ade, Otto König, Eugen und Wilhelm Ruff, Albert Dietrich, Nina Stengels, Berta Dentele, Walter Kähler, Emma Hagenbuch, Georg und Emanuel Rade, Elsa Weisenbacher, E. Busch, Johanna Bogt, Wilhelmshöhe und Delene Gasser in Neuenbürg; Wilhelm und Eugen Sieb und Wilh. Pfeiler, Walter, in Bernbach; Fr. Hermann, Küfer, und Martha Seuser in Vitzendorf; Karl Hebele, Säger, Jakob Vott, Holzmeister, Gottfried Bräunle, Säger, Otto Bötz, Fritz Wepler, Rouzer, und Christian Dürcher jr. in Calmbach; Hermann und Friedrich Kühle in Conweiler; Wilhelm Grähle, Fabrikarbeiter, in Denna; Sophie Sächthaler und Ernst Gottl. Sächthaler, Fuhrmann, in Feldrennach; O. Kühle und Philipp Glauner in Grödenhausen; August Rul, Kullenmühle, Anna Köbler, Berta Häbinger, Friedrich Kähler, Pflanzmühle, und Anna Zimmermann in Hertenbach; Eugen Köhler in Hosen; Karolina Eberhardt und Alfred Reinschler in Langenbrunn; W. Knöller in Reuloh; Karl Stahl, Mechaniker, in Oberlengenhardt; Karl König, Fabrikarbeiter, in Pfingweiler; Wilh. Roth, Gustav Bischoff und Anna Holzer in Rotenbach; Karl Knöller II. in Rotenlo; Wilhelm Seuser und Katharine Hörter in Sömann; Albrecht Kusterer in Schwarzenberg; Hermann Lörcher in Schömbach; Ludwig Richter s. „Röhl“ in Unternleibsdach.

Er begab sich in den Schutz des deutschen Konsuls, der ihn nach der Heimath zurückbringen ließ. Dort stellte er sich sofort dem Gerichtshofe zu Metz. Er gab sich selbst als Pascher, Brandstifter, Menschenräuber und Räuber an.

Die Untersuchung ward kurzer Hand beendet, da Falkennickel völlig gebrochen war und alles klar erzählte.

Er mußte vor die Geschworenen gestellt werden. Man sprach ihn gemäß der Anklage schuldig, gab aber an, daß ihn der Krugwirt teils verführt, teils angezeigt habe.

Er wurde im ganzen zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Haderer sah schon sechs Jahre im Zuchthaus zu Saarburg. Noch hatte er die Hoffnung nicht aufgegeben, eines Tages entfliehen zu können. Er hatte sich aber mit seinem Betragen so klug eingerichtet, daß die Beamten glaubten, er habe bereut. Aber es können auch Feigen an Dornen wachsen? Er hatte nur noch einen Wunsch, nur einen Willen: sich an Denise rächen zu können. Befreien wollte er sich, koste es was es wolle, und Denise, die an allem schuld sei, umbringen. Dieser Gedanke ward bei ihm zur fixen Idee. Eines Tages hörte er aus dem Gespräche zweier Wärter, daß Falkennickel im Zuchthause zu Metz gestorben sei. Er habe die Schwindsucht bekommen.

So beschloß er, auch den Kranken spielen zu wollen.

(Schluß folgt.)

schuß gelegentlich der Hochzeit, denn die Braut ist ja meine leibliche Nichte!

„Die Zeugen sagen aber anders aus!“

Er juckte die Achseln.

„Der Leutnant L'étang sagt, daß Sie ihn mit der Büchse niederschlagen wollten!“

„Ja, weil er mich Schmuggler nannte!“

„Sie haben aber doch geschmuggelt?“

„Wer hat mich betroffen?“

„Sie haben das Kind Comens rauben lassen?“

„Nein!“

„So wissen Sie, wer es getan hat?“

„Ja, der Falkennickel!“

„Sie haben ihn dazu verführt?“

„Nein, er hat es aus Haß getan, weil Frau Denise ihn einst verschmäht hat! Das Wurm dauerte mich, so habe ich es ihm abgenommen und es bei Frau Sträubing in Niedersaar in Pflege gegeben!“

Vor den Geschworenen wurden seine Angaben leicht durch die Zeugenaussagen über den Haufen geworfen, obwohl er mit der größten Frechheit alle seine Märchen aufrecht erhielt.

Raoul wies nach, daß der Angeklagte von Anfang an sein größter Feind gewesen, Leutnant L'étang gab an, daß es ein scharfer Schuß gewesen und daß der Schlag auf ihn, wenn er so recht getroffen, tödlich gewirkt haben würde. Hiergegen hatte Haderer allerlei Einwendungen, die ihm jedoch nicht geglaubt wurden.

Das Hauptmoment brachte erst Frau Denise gegen Haderer vor, indem sie erzählte, wie der

Menschenraub vor sich gegangen. Jetzt wissen sie auch, daß der Räuber der Falkennickel gewesen. Daß aber der Auftrag von Haderer ausgegangen sein müsse, sei doch klar, da Falkennickel es Frau Sträubing eines Tages selbst gesagt habe.

In der Schmuggelsache schenkte nunmehr Frau Denise dem Gerichte auch reinen Wein ein, indem sie alle Episoden klar erzählte, wie Haderer die Behörden getäuscht und das Land um Tausende betrogen, da er das Haupt aller Schmuggler in der Gegend gewesen. Seine jetzigen Verbrechen gegen ihren Gatten und gegen ihr Kind zwängen sie, das unter ihrem Eide auszusagen.

So wurde Haderer im ganzen zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt.

Raoul Comens hatte das Urteil mit Befriedigung gehört, Denise wurde jetzt ruhiger. Nur eine Sorge hatte sie noch: die Angst um den Falkennickel.

Wo war der jetzt? Niemand wußte es.

Der Raub, den er bei Haderer gemacht, etwa 10000 Franks, hielt ihn vorerst über Wasser.

Bis nach England entkam er. Er wollte von dort mit einem englischen Schiffe aus einem sünglischen Hafen nach Amerika abdampfen, aber hier geriet er mit ein paar Matrosen in Händel. Die Kerle drohten ihn nieder, leerten ihm die Taschen und nahmen ihm sein Geld.

Falkennickel war schon längst zur Erkenntnis gekommen.

„Mir ist Recht geschehen!“ sagte er.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Weich in Neuenbürg.

Ersteint Montag, Mittwoch Freitag und Samstag

Preis vierteljährlich in Neuenbürg M. 1.25. Durch d. Post bezogen im Orts- und Landesverkehre M. 1.25. Im sonstigen inländ. Verkehre M. 1.25; hier je 20 J. Postgebühren

Abonnement nehmen Postämtern und Postboten entgegen

M. 31.

Berlin, 22. im militärischen Weg zur Anwendung Tagen bestimmt. tärlichen Schrift wurden, nach der

Kalkutta, 2. Sander Lunds Schaden verursacht seinem Aufenthalt nimmt ein reges plänen, sowie an zusammenhängen, großen Flußläufe schwinden. Bei treiber von einer Kronprinz brachte Post nach dem Tag und beschen

London, 22. stimmteste in Ab letzten Wochen wie Geheimrat Rhaufe behauptet wordene Postfall nicht in London, liegenden Schiffe vorhanden, um pestverdächtigen In den Docks mit den Ratten zu diesem Zweck auf 16000 M.

Die Pest ist weiter im Abnel vorchriften für geboden. Bis her 9000 Personen ge

Die Rodhose in Spanien an dalen. Am M. Modeschöpfung Straße und im etwa 4000 Pers mit ihnen trieben schienen, ihnen wurden auf die mit einer Anfla wurden. Dienstle Vorkommnis in Dilse gerufen w eine Rodhose tr

Berlin, 22. Blatten mit Na sind gestern von des Schmutzes in Stadt entdeckt u

Breslau, Kempner vermao Mark zur Besch dürftige Bürger; des Erblässers

Hanau, 22. entlud sich über heftigem Sch Hunsrück, in d schwere Gewitter Hagelschlag, nie goldhoch. Zahlr der Krall entran eines Steges, l gerissen wurde.

Im Zeichen lehte Mann he 500 Stück Vieh 1000 St. Die P